

# Jahresbericht 2018

## donum vitae Sachsen e. V.

Cornelia Blattner, CDU-Landtagsabgeordnete und Mitglied im Ausschuss für Soziales und Verbraucherschutz, Gleichstellung und Integration übernimmt den ehrenamtlichen Vorsitz von donum vitae Sachsen e. V.

Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung übergab die langjährige Vorsitzende des Vereins, Maria Michalk, den Staffeltab an Cornelia Blattner. „Für mich ist diese Aufgabe eine große Ehre und ich bin dankbar, das bemerkenswerte Engagement von donum vitae auf diese Weise unterstützen zu können“, so die erste Reaktion von Blattner. Gewählt wurden als Stellvertreterinnen Christa Kaluza und Gerda Panglisch sowie als Schatzmeister Herr Prof. Dr. Michael Kasper. Weitere Mitglieder des Vorstandes sind Frau Antje Gehrke und Birgit Röger.



„In den kommenden Jahren gilt es, die wertvolle Arbeit von Vereinen in der Familienberatung auf ein solides Fundament zu stellen. Gerade die

erfreulich hohen Geburtenzahlen in den großen Städten sorgen für einen erhöhten Beratungsbedarf“, so Blattner abschließend.



Fotos: donum vitae Sachsen e. V.

**donum vitae Sachsen e. V.**  
(Landesverband)  
Schweriner Str. 26  
01067 Dresden  
sachsen@donumvitae.org  
www.sachsen.donumvitae.org

Spendenkonto:  
donum vitae Sachsen e.V.  
Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN DE15 3506 0190 1900 1620 29

**donum vitae Dresden e. V.**  
Schweriner Straße 26  
01067 Dresden  
Fon: 0351 / 48 42 865  
Fax: 0351 / 48 42 868  
dresden@donumvitae.org  
www.dresden.donumvitae.org

Spendenkonto:  
Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN DE98 3506 0190 1663 6300 12

**donum vitae Leipzig e. V.**  
Karl-Heine-Straße 41 HH  
04229 Leipzig  
Fon: 0341 / 48 00 160  
Fax: 0341 / 35 13 920  
leipzig@donumvitae.org  
www.leipzig.donumvitae.org

Spendenkonto:  
Volksbank Leipzig  
IBAN DE70 8609 5604 0307 6546 01

## Bericht Schwangerenberatungsstelle Dresden

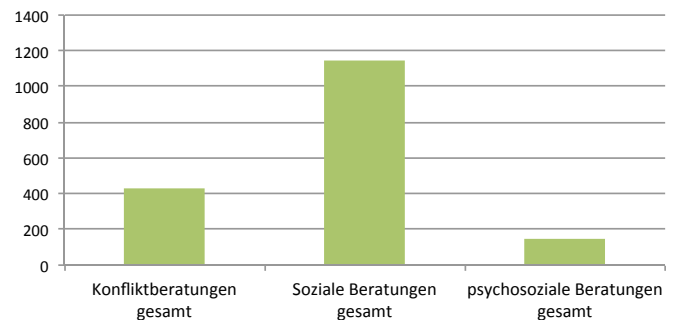
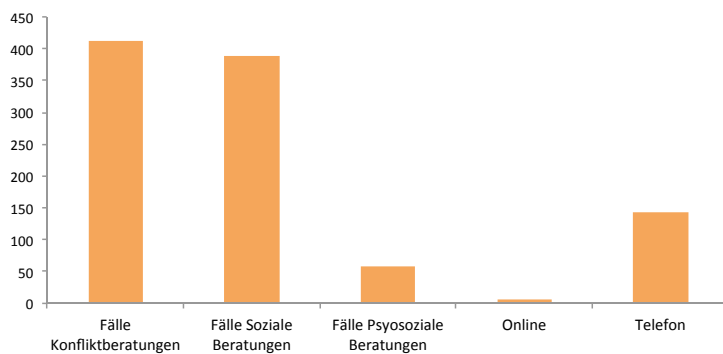
### Die Arbeit in Zahlen

Über 1700 Beratungen haben wir im Jahr 2018 geführt. Dabei erlebten wir eine sehr große Vielfalt unter den Ratsuchenden. In den sozialen und psychosozialen Beratungen hatten 64 % der Frauen einen Migrationshintergrund, darunter waren 53% Geflüchtete. Die knappe Hälfte aller Ratsuchenden kam in einem Schwangerschaftskonflikt zum Gespräch. Dabei breitete sich der Teppich der unterschiedlichsten Lebenslagen, seelischer und materieller Nöte vor uns aus. Die

Frauen und Männer zu stärken, zum Leben zu ermutigen, ihren Konflikt zu verstehen, noch einen anderen Blickwinkel und Unterstützung anzubieten – darum geht es in der Schwangerschaftskonfliktberatung. Andere Menschen berieten wir bei unerfülltem Kinderwunsch und bei anderen schwierigen psychischen Situationen im Zusammenhang mit einer Schwangerschaft.



Rita Fuhrmann, Barbara Möser, Kornelia Schmidt (Beraterinnen)  
Foto: donum vitae Dresden e. V.



### „Sprachbarrieren überwinden – Worte für Frauen in Notsituationen“

Unter dieser Überschrift wurde im Jahr 2018 ein Projekt mit der Unterstützung der Staatsministerin für Gleichstellung und in finanzieller Verantwortung des Geschäftsbereiches Gleichstellung und Integration fortgeführt, welches die Erstattung von Sprachmittlerkosten im Kontext von Beratungen nach dem Schwangerschaftskonfliktgesetz ermöglichen sollte. Wie in den Vorjahren hatte donum vitae sich ausdrücklich dafür eingesetzt, dass die hohen Anforderungen an die Qualität der Beratungsgespräche mit Migrant\*innen und Geflüchteten nur unter Zuhilfenahme qualifizierter Dolmetscher\*innen erfüllt werden können. 2018 konnten in 50 Fällen die Kosten



für die Einsätze von Sprachmittlern über dieses Projekt refinanziert werden. Ein Eigenanteil an den Kosten ergab sich zudem, da die Honorare in Einzelfällen über der vorgesehenen Grenze lagen. Der Bedarf an geeigneten Übersetzer\*innen war groß und führte zu Engpässen. Vor allem für „Tigrinya“ gab es zeitweilig keine qualifizierten Dolmetscher\*innen.

Dank des Engagements der Klient\*innen in ihren Integrationskursen und der Unterstützung der Sprachmittler\*innen konnten deutliche Fortschritte im Hinblick auf die Vermittlung der Beratungsinhalte und die Gestaltung der Beziehungen erzielt werden und damit ein Beitrag zur Gleichstellung und Integration geleistet werden.

Ein Dank geht daher an das Ministerium für Soziales und Verbraucherschutz sowie insbesondere an die Staatsministerin für die Unterstützung unserer Arbeit. Ein weiterer Dank geht an die vielen Sprachmittler, die uns gelehrt haben, dass Verstehen Zeit braucht.

Rita Fuhrmann, Beraterin

## Unsere Beratungsstelle in Leipzig stellt sich vor:

Die kleine Schwangerenberatungsstelle im Leipziger Westen gibt es bereits seit 27 Jahren. Anfangs arbeitete sie unter der Trägerschaft des Sozialdienstes Katholischer Frauen, seit 2001 befindet sie sich unter dem Dach des bürgerlich-rechtlichen Vereines donum vitae.

Ein kurzer Rückblick: Der Rückzug des Sozialdienstes Katholischer Frauen aus der Schwangerschaftskonfliktberatung erfolgte damals auf Geheiß des Papstes Johannes Paul II. Die katholischen Beratungsstellen sollten sich von der gesetzlichen Konfliktberatung mit Ausstellung des Beratungsscheins distanzieren. Der Wunsch, Leben retten zu wollen, und die Mitwirkung am Tötungssystem stellten für die Katholische Kirche einen inakzeptablen Widerspruch dar. Im vergangenen Jahr nun konnte der Konflikt beigelegt werden. Die Katholische Kirche begegnet dem nachhaltigen Eintritt für Mutterschaft und für das entschiedene Recht auf Leben der Ungeborenen endlich mit dem nötigen Respekt.

Mit ganzem Einsatz: Unsere Beraterinnen konnten die jahrelangen Spannungen dennoch nie daran hindern, sich stets einfühlsam und professionell für die vielen Rat suchenden Frauen und Familien in drängenden Lebenslagen einzusetzen, im Gegenteil!

Aus anfänglich zwei Beraterinnenstellen sind inzwischen drei geworden. Ein neuer Beratungsraum wurde geschaffen und im vergangenen Jahr konnten wir die in diesem Zuge erfolgte umfangreiche Umgestaltung unserer Räumlichkeiten endlich abschließen. Unsere Beratungsstelle in der Karl-Heine-Straße im Leipziger Westen befindet sich in einem kleinen Hinterhaus. Die Beratungsräume mit ihren teilweise holzgetäfelten Dachschrägen wirken einladend und vermitteln den Ratsuchenden die

notwendige Sicherheit für ihre oft emotionsgeladenen Gespräche. Vielleicht ist es genau dieses Ambiente – etwas versteckt und zugleich auch anheimelnd – was mancher Hilfesuchenden die Schwellenangst nimmt? Unsere drei Beraterinnen sind auf jeden Fall darauf vorbereitet, ihren Auftrag – den Schutz des ungeborenen Lebens von Anbeginn – immer mit ganzem Einsatz zu erfüllen.



Fotos: donum vitae Leipzig e. V.



## Projekt Schwangerschaft & Flucht in Dresden

### Rückblick der aufsuchenden Beraterin

Im September 2016 trat ich die ausgeschriebene Stelle im Projekt „Schwangerschaft und Flucht“ des Bundesverbandes donum vitae e.V. und des BMFSFJ, mit zunächst 20, später 30 Stunden pro Woche, an. Da ich aus der Flüchtlingssozialarbeit kam, war die Schwangerschaftsberatung für mich sozusagen unbekanntes Terrain. Die ersten Monate hatte ich das große Glück von den Beraterinnen am Standort Dresden in die Abläufe in der Beratungsstelle eingearbeitet zu werden, bei ihren Beratungen hospitieren zu dürfen und Einblicke in ihre bestehende Netzwerkarbeit zu bekommen. In Zusammenarbeit mit Frau Fuhrmann, Frau Möser und Frau Schmidt übernahm ich meine ersten Klientinnen. Dies ermöglichte mir, die Frauen und ihre Bedarfe kennenzulernen und einen ersten Einblick in ihre Lebenswelt zu erhalten. Um fachliche Weiterbildung und Vernetzung mit den anderen Standorten kümmerten sich unsere Referentinnen beim Bundesverband in Bonn. Obwohl an die Beratungsstellen vor Ort angebunden, wurde allen aufsuchenden Beraterinnen sehr schnell klar, dass die Projektstelle auch die Stelle einer Einzelkämpferin war. So waren die regelmäßigen Treffen und der damit verbundene Austausch zwar immer sehr zeitaufwändig, aber absolut notwendig. Wir erhielten Weiterbildungen zur rechtlichen Situation Geflüchteter, zu interkulturellen Kompetenzen, Traumatisierung und sexueller Bildung. Um das Projekt am Standort Dresden möglichst effektiv und nachhaltig aufzubauen,

verschaffte ich mir einen Überblick über die bestehenden Netzwerke, die sich mit schwangeren Frauen und geflüchteten Menschen beschäftigten. Ich nahm an Netzwerktreffen teil, stellte das Projekt und donum vitae Dresden anderen Projekten und Einrichtungen vor, lernte diese kennen und fragte nach den schwangeren, geflüchteten Frauen. Tauchten diese bereits auf? Wenn ja, welche Fragen hatten sie? Welche Herausforderungen stellten sich den Projekten? Was benötigten sie, um mit der Zielgruppe gut arbeiten zu können? Je mehr Projekte und Angebote ich besuchte und je mehr Frauen ich kennenlernte und in ihren Unterkünften und Wohnungen aufsuchte, desto mehr fühlte ich Verantwortung. Persönliche und gesellschaftliche. Engagierte Ehrenamtliche, mutige, starke Frauen, verständnisvolle, besorgte Männer, neugierige und schlaue Kinder, Rechtsanwält\*innen, Sachbearbeiter\*innen, Lehrer\*innen, Sozialarbeiter\*innen, Hebammen und Ärzt\*innen: sie alle durfte ich kennenlernen. Ich begegnete Überforderung bei öffentlichen Stellen, Besorgnis und Ärger bei Passanten, riesigen Sprachbarrieren und Hürden im Verständnis füreinander, für Abläufe und Regeln. Aber auch Traurigkeit, Glück, Hoffnung und immer wieder Freude darüber, diese Gefühle ausdrücken zu können, besonders wenn sie auf der anderen Seite anzukommen schienen. Es galt, fehlende Brücken zu bauen, beziehungsweise Bauvorhaben zu unterstützen und Mut zu machen. All das konnte ich sehen.

Die Teilnahme an Supervision und der Austausch mit den Kolleginnen vor Ort und deutschlandweit im Projekt halfen einen kühlen Kopf zu bewahren, gaben Sicherheit und Kraft. So wurde es möglich, während meiner Zeit über 150 Frauen und ihren Familien zu begegnen und sie ein Stück ihres Weges in Dresden zu begleiten. Viele Stunden der Netzwerkarbeit haben geholfen, Perspektiven für diese Frauen zu schaffen und ein Ankommen zu ermöglichen. Wege für Schritte der Integration und im besten Falle Inklusion, ein Stück ebener zu machen. Was bleibt ist ein Anfang. Frauen, Kinder, Aufgaben und Dankbarkeit.

*Jule Scheler, Beraterin im Projekt*



Jule Scheler, aufsuchende Beraterin,  
Foto: Jule Scheler

**Wir danken allen SpenderInnen, dem Freistaat Sachsen und dem Gesundheitsamt der Landeshauptstadt Dresden für die finanzielle Förderung und Unterstützung, ohne die unsere Arbeit nicht möglich wäre.**

STAATSMINISTERIUM  
FÜR SOZIALES UND  
VERBRAUCHERSCHUTZ



gefördert durch  
die Landeshauptstadt  
Dresden



Dresden.  
Dresdner